



REWE International AG wird papierloser!

Nach rund einem Jahr Entwicklungszeit erhält die REWE International AG als eines der ersten Unternehmen im Lebensmittel- und Konsumgüterbereich von seinen Lieferanten elektronische Rechnungen mit digitaler Signatur. Nun planen auch weitere Marktpartner den Schritt in eine papierlose Zukunft.

Beindruckende 4,5 Millionen Papierrechnungen mit circa 26,5 Millionen Rechnungspositionen von rund 2.500 aktiven Lieferanten verarbeitet die Buchhaltung der REWE International AG Jahr für Jahr. Im Sinne einer effizienten und ressourcen-

fizienten im gesamten Rechnungsprozess.

EIN GEMEINSAMER STANDARD

Im Vorfeld erarbeitete ein ECR-Arbeitskreis, bestehend aus Vertretern österreichischer Unternehmen sowie GS1- und EDITEL-Exper-

EDITEL, einem umfassenden Dienstleister und Experten im Austausch von elektronischen Geschäftsdokumenten, haben wir eine EDV-Lösung entwickelt, die es uns ermöglicht, den gesamten Rechnungslauf vollautomatisch abzubilden – vom Empfang der Rechnung

„Mit Unterstützung der Standardisierungsorganisation GS1 und EDITEL, dem umfassenden Dienstleister und Experten im Austausch von elektronischen Geschäftsdokumenten, haben wir eine EDV-Lösung entwickelt, die es uns ermöglicht, vollautomatisch den gesamten Rechnungslauf abzubilden – vom Empfang der Rechnung über die Prüfung der Signatur bis hin zur Kontrolle, Buchung und elektronischen Ablage.“

DI NORBERT BURES, GESCHÄFTSFÜHRER REWE INTERNATIONAL DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. UND DIREKTOR IT & ORGANISATION DER REWE INTERNATIONAL AG



schonenden Arbeitsorganisation hat sich das Unternehmen daher entschlossen, auf eine ausschließlich elektronische Rechnungslegung mit digitaler Signatur umzusteigen.

Die REWE International AG verspricht sich davon eine höhere Automatisierung und damit mehr Eff-

ten, eine Signaturlösung auf der Basis der EANCOM®-INVOIC. Ein erstes Umsetzungsprojekt dieser Signaturlösung wurde nun von REWE International AG gestartet. Die Vorarbeiten hatten etwa ein Jahr in Anspruch genommen:

„Mit Unterstützung der Standardisierungsorganisation GS1 und

über die Prüfung der Signatur bis hin zur Kontrolle, Buchung und elektronischen Ablage“, fasst DI Norbert Bures, Geschäftsführer REWE International Dienstleistungsgesellschaft m.b.H. und Direktor IT & Organisation der REWE International AG, das Projekt zusammen.

MAG. PETER FRANZMAIR
GESCHÄFTSFÜHRER EDITEL AUSTRIA GMBH



Kosten sparen, Effizienz gewinnen!

Liebe Leserinnen und Leser des EDITEL Journals!

Mehr als 75 Prozent der österreichischen Unternehmen haben bereits elektronische Rechnungen erhalten. Das besagt eine Umfrage der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), die im Rahmen des e-day 2010 durchgeführt wurde. Und trotzdem ist die Unsicherheit groß. Mit dieser Sondernummer des EDITEL Journals ist es unser Ziel, bestehende Informationsdefizite aufzuarbeiten und die Vorteile der elektronischen Rechnungslegung für Kunden und Lieferanten aufzuzeigen!

Das Spektrum der elektronischen Rechnung ist breit. Vom Fax über ein eingescanntes PDF bis zur XML- oder EDI-Rechnung: All diese Varianten fallen in die Kategorie des E-Invoicing. Die Bedürfnisse, denen diese verschiedenen Formen der elektronischen Rechnungsstellung gerecht werden müssen, sind jedoch völlig verschieden. Während der private Handkunde das Auslangen damit findet, sich seine Rechnung online anzusehen und auf Ausdruck und Archivierung zu verzichten, ist der zum Vorsteuerabzug berechnete Unternehmer an die gesetzlichen Vorschriften zur elektronischen Rechnungslegung gebunden. Sein Nutzen liegt nicht nur im elektronischen, also papierfreien Versenden und Empfangen der Rechnung, sondern vor allem in der automatischen Weiterverarbeitung und Integration aller Rechnungsinhalte.

WER PROFITIERT AM MEISTEN

Massenanbieter wie Energieversorger oder Handybetreiber können durch elektronische Rechnungen die Kosten für Ausdruck und Versand von oft hunderttausenden Rechnungen pro Monat sparen. Im FMCG-Bereich steht die Automatisierung der Rechnungsbearbeitung und damit die EDI-Rechnung im Vordergrund. Dabei werden alle Daten aus Kopf-, Positions- und Summenzeilen mit den vorhandenen Stammdaten abgeglichen und im Falle der Übereinstimmung wird die Rechnung automatisch zur Zahlung freigegeben. Das bedeutet mehr Effizienz und eine langfristige Reduktion der Kosten im gesamten Rechnungsablauf zwischen Lieferanten und Kunden. Je höher die Drehzahl des Sortiments und damit die Beleghäufigkeit, desto früher rechnet sich die Implementierung eines E-Invoicing-Systems. Die ersten Unternehmen, die dieses Verfahren für sich entdeckt und umgesetzt haben, kommen aus dem Lebensmittelsektor. So auch die REWE International AG, der unser Aufmacherartikel auf dieser Seite gewidmet ist.

INFORMATIONSEDEFIZITE VERBESSERN

Verwandte Branchen, wie Baumärkte, Parfümerie- und Drogerieketten, Warenlogistiker, der Elektro- und Möbelhandel, bis hin zum Gesundheitswesen, der Gastronomie oder dem öffentlichen Sektor sind ebenfalls stark an der Einführung elektronischer Geschäftsprozesse interessiert. Um dies branchenweit nachhaltig umzusetzen, ist es jedoch notwendig, dieses Thema verstärkt ins Bewusstsein zu rufen. Noch immer trifft der Wunsch vieler Kunden nach einer Automatisierung der elektronischen Geschäftsprozesse auf Ablehnung beim Lieferanten. Wie E-Invoicing in der Praxis umgesetzt werden kann, möchten wir Ihnen daher auf Seite 3 an Fallbeispielen aus Lieferantensicht – vom Weltkonzern bis zum KMU – zeigen, ebenso wie einen praktischen Leitfaden zum Thema. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Implementierung Ihres elektronischen Rechnungssystemsystems und freuen uns auch mit dieser Ausgabe über Ihre Wünsche, Fragen und Anregungen!

Ihr



MAG. PETER FRANZMAIR



INHALT AUSGABE 01/2010

- 1 REWE INTERNATIONAL AG WIRD PAPIERLOSER!** Österreichs führendes Handelsunternehmen geht mit gutem Beispiel voran
- 1 KOSTEN SPAREN, EFFIZIENZ GEWINNEN!** Editorial von Mag. Peter Franzmair

- 2 REWE FORTSETZUNG**
- 2 LEITFADEN FÜR LIEFERANTEN**
In 7 Schritten zum Erfolg
- 3 MIT INS BOOT GEHOLT!**
eBilling-Pioniere auf Lieferantenseite

- 3 FACT BOX** Die digitale Signatur
- 4 IM INTERVIEW**
Dr. Gerhard Laga über die Zukunft der elektronischen Rechnung
- 4 BLICK ÜBER DIE GRENZE**
Tschechien, Ungarn und die Slowakei



REWE setzt mit eBilling auf Effizienz bei der Arbeitsorganisation.

EU-FREIGABE

Die Voraussetzungen für die Umsetzung des Verfahrens lagen jedoch nicht allein in der Hand der REWE International AG, sondern mussten erst vonseiten der österreichischen Finanzbehörde geschaffen werden. Bis zur gesetzlichen Verankerung von eBilling im Jahr 2005 konnte eine Rechnung, die den Empfänger zum Vorsteuerabzug berechtigt, nur eine Urkunde, also ein Schriftstück sein. Aufgrund einer EU-Richtlinie und deren Umsetzung im österreichischen Recht können Rechnungen seit 2005 auch ausschließlich auf elektronischem Weg übermittelt werden. Neben den üblichen Rechnungsbestandteilen bürgt eine elektronische Signatur für die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit des Inhaltes.

GEPRÜFT UND GENEHMIGT

Nach dem erfolgreichen Abschluss eines Pilotbetriebes mit zwei Lieferanten im April 2009 wurde das neue Verfahren dem Bundesministerium für Finanzen präsentiert und von diesem als muster-gültige Umsetzung der Durchführungsverordnung zur elektronischen Rechnungslegung für die Praxis freigegeben. Wesentliches Augenmerk musste auf die Archivierung der signierten Rechnungen im vom österreichischen Steuerrecht vorgegebenen Maßstab gelegt werden, denn im Falle einer Steuerprüfung muss das gesamte Verfahren des elektronischen Rechnungseinganges mit Signatur dokumentiert und einfach nachvollziehbar sein.

„Entscheidend für uns war es, ei-

„Unser Ziel ist es nun, mit möglichst vielen Lieferanten den papierlosen Rechnungsverkehr umzusetzen und langfristig einen dreistufigen Geschäftsprozess, bestehend aus elektronischer Bestellung, elektronischem Lieferschein und der digital signierten elektronischen Rechnung, zu implementieren.“

DI NORBERT BURES

nen klar dokumentierten Prozess zu generieren und mit ‚lebenden‘ Daten und einem funktionierenden Pilot-Echtbetrieb an die Behörde heranzutreten“, ergänzt Bures und betont: „Wir freuen uns, dass diese unser System als vorteilhaft und mit vielen Qualitätsverbesserungen verbunden beurteilt hat.“

EFFIZIENZ IM ARBEITSABLAUF

Die Vorteile liegen klar auf der Hand: Die physische Archivierung der Papierrechnung entfällt, denn die elektronisch signierte EANCOM®-INVOIC kann automatisiert verarbeitet und gespeichert werden. Sind keine Mengen- bzw. Preisabweichungen aufgetreten, können diese Rechnungen automatisiert zur Zahlung freigegeben werden. Nur bei Abweichungen zu den Wareneingangsdaten oder den gespeicherten Stammdaten muss der Sachbearbeiter klärend eingreifen.

Die Buchhaltung der REWE International AG sieht die Umstellung als Fortschritt: „Unsere Kolleginnen und Kollegen stehen dem

eBilling mit digitaler Signatur sehr positiv gegenüber und haben die Entwicklung des Verfahrens tatkräftig unterstützt. Im Moment sind die Auswirkungen in der Praxis noch nicht so entscheidend. Doch je mehr Lieferanten und Partner sich uns anschließen, desto größer wird die Arbeitserleichterung“, freut sich Bures.

LIEFERANTEN MOTIVIEREN

Die effiziente Rechnungsabwicklung beim Kunden macht das System auch für die Lieferanten attraktiv. Sie benötigen für eine zeichnungsberechtigte Person ein elektronisches Zertifikat zur Erstellung einer so genannten „fortgeschrittenen“ Signatur.

Solch ein Zertifikat erhält der Lieferant bei einem Trust-Center. Zusätzlich muss eine entsprechende Software implementiert sein, die es ermöglicht, das EANCOM®-INVOIC Format D01B (EANCOM® 2002 Syntaxversion 2004) mithilfe eines elektronischen Zertifikats zu unterzeichnen. „Wir haben in unserem Projekt mit zwei der größten heimischen EDI-Konverteranbieter kooperiert, sodass wir damit die gängigsten Programme der Lieferanten problemlos abdecken können“, gibt Bures Einblick.

Abschließend gibt der IT-Direktor seine weiteren Pläne bekannt: „Unser Ziel ist es nun, mit möglichst vielen Lieferanten den papierlosen Rechnungsverkehr umzusetzen und langfristig einen dreistufigen Geschäftsprozess bestehend aus elektronischer Bestellung, elektronischem Lieferschein und der digital signierten elektronischen Rechnung zu implementieren. Dieses Gesamtpaket ermöglicht sowohl für uns als auch für unsere Lieferanten den Informationsfluss qualitativ hochwertiger und effizienter abzuwickeln.“

REWE International AG wird dazu noch in diesem Jahr eine gezielte Initiative starten, die sich auch an jene Lieferanten und Partner richtet, die noch nicht über EDI kommunizieren. ■

KARL CEGNER

LEITUNG PROJEKTMANAGEMENT, EDITEL AUSTRIA



Leitfaden für Lieferanten

7 Schritte zur erfolgreichen Umsetzung der EANCOM®-INVOIC mit digitaler Signatur

SCHRITT 1

Einigung mit dem Geschäftspartner über den Austausch von elektronischen Rechnungen mit digitaler Signatur

Der Geschäftspartner muss dem Versand bzw. Empfang von elektronischen Rechnungen zustimmen.

SCHRITT 2

Einigung über das zu verwendende elektronische Nachrichtenformat

Für das B2B-Umfeld wurde eine ECR-Rechnungsschnittstelle mit Vertretern des Handels und der Industrie für den EDI-Austausch definiert. Stellen Sie sicher, dass es sich auch wirklich um das ECR-EANCOM® Datenformat handelt.

SCHRITT 3

Analyse der eigenen Infrastruktur für eine Implementierung der elektronischen Rechnung

In der österreichischen EDI-Praxis gibt es dafür grundsätzlich zwei Herangehensweisen:

- Sie haben in Ihrem Unternehmen bereits ein EDI-Konvertersystem implementiert: Kontaktieren Sie bitte Ihren EDI-Softwarepartner und lassen Sie sich ein Angebot für die Umsetzung mit digitaler Signatur geben. Stellen Sie auch eine geeignete Archivierung der elektronischen Daten über die gesamte Aufbewahrungszeit (7 Jahre) sicher.

- Sie benutzen die Software „eXite® WEB CLIENT“ für den EDI-Austausch mit Ihren Handelspartnern und besitzen keine Integrationsmöglichkeit in Ihr ERP-System: In diesem Fall benötigen Sie keine zusätzlichen technischen Anpassungen, da diese Software die digitale Signatur bereits implementiert hat und auch die Rechnungsdaten getrennt archiviert.

Sollten Sie bisher noch nicht mit EDI in Verbindung gekommen sein, kontaktieren Sie bitte GS1 Austria oder EDITEL Austria. Sie bekommen dort jederzeit telefonisch alle Basisinformationen, die Sie für eine Umsetzung benötigen.

SCHRITT 4

Beantragen Sie eine fortgeschrittene Signatur bei einem Zertifikatsanbieter.

Die fortgeschrittene Signatur ist eine Grundvoraussetzung an eine elektronische Rechnung in Österreich und muss von einem autorisierten Zertifikatsanbieter in Österreich ausgestellt werden.

Die Zertifikatsbestellung kann bei den meisten Anbietern online erfolgen. Die Zertifikatskosten belaufen sich je nach Anbieter auf € 40,- bis € 240,- pro Jahr.

Sollten Sie Schwierigkeiten beim Bestellprozess haben, helfen Ihnen die Mitarbeiter von GS1 Austria bzw. EDITEL Austria gerne weiter!

SCHRITT 5

Einspielen des fortgeschrittenen Zertifikates

Spielen Sie das fortgeschrittene Zertifikat in Ihre Softwareumgebung (Konverter oder eXite® Web Client) ein und übermitteln Sie Ihrem Geschäftspartner das Zertifikat per E-Mail. Anschließend beginnen Sie mit dem Austausch von signierten elektronischen Rechnungen im Testbetrieb.

SCHRITT 6

Erstellung einer Verfahrensdokumentation

Der Rechnungssteller sollte, wie der Rechnungsempfänger, eine Verfahrensdokumentation erstellen. Diese Dokumentation ist bei der Prüfung durch die Finanzverwaltung auf Verlangen vorzulegen. Ihr Softwarepartner bzw. GS1 Austria oder EDITEL Austria unterstützen Sie gerne bei der Dokumentation.

SCHRITT 7

Beginnen Sie mit dem Echtbetrieb von elektronischen EANCOM®-Rechnungen mit digitaler Signatur!

Zertifizierungsstellen für fortgeschrittene Signatur

- **Arge Daten - Österreichische Gesellschaft für Datenschutz (Verein)**
www.a-cert.at
- **A-Trust Gesellschaft für Sicherheitssysteme im elektronischen Datenverkehr GmbH**, www.a-trust.at
- **Telekom Austria TA AG**, esignature.telekom.at

REWE International AG ...

... ist Österreichs Marktführer im Lebensmittel- und Drogeriefachhandel und einer der größten heimischen Arbeitgeber. Das Unternehmen ist Teil der deutschen REWE Group, einem der führenden Handels- und Touristikkonzerne Europas. REWE International AG mit Geschäftssitz in Wiener Neudorf in Niederösterreich ist in Österreich mit den Handelsfirmen BILLA, MERKUR, PENNY, BIPA und ADEG sowie zahlreichen Eigenmarken vertreten. Zusätzlich ist REWE International AG im Vollsortimentgeschäft in Italien und in sieben zentral- und osteuropäischen Ländern erfolgreich tätig: in Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Russland, der Slowakei, der Tschechischen Republik und in der Ukraine. www.rewe-group.at

Mit ins Boot geholt!

Die REWE International AG hat mit dem eBilling-Pilotprojekt erfolgreich den ersten Schritt zur papierlosen Rechnungslegung mit digitaler Signatur gemacht. Möglich war dies vor allem durch die enge Zusammenarbeit mit Herstellern wie Kelly's, Pickfein und Kolm Pfluger.

Die drei Pioniere auf der Lieferantenseite des eBilling-Pilotprojekts der REWE International AG könnten unterschiedlicher nicht sein. Während das österreichische Unternehmen amerikanischer Prägung Kelly's mit 320 Mitarbeitern und einem jährlichen Gesamtumsatz von 123,9 Millionen Euro zu den Marktführern auf dem österreichischen Snackmarkt gehört, beschäftigt der Saisonbetrieb Kolm Pfluger zwischen sechs und 20 Mitarbeiter im Jahr und verbuchte im letzten Jahr einen Umsatz von knapp 1,9 Millionen Euro. In Niederösterreich produziert das Unternehmen Sauerkonserven von Delikatessgurken bis hin zu Roten Rüben und beliefert alle großen Märkte und Caterer in Österreich. Der Dritte im Bunde ist die Pickfein Lebensmittel GmbH. Das österreichische Unternehmen mit circa 15 Mitarbeitern hat sich der Herstellung von Produkten wie Essig, Senf, Ketchup und Mayonnaise verschrieben. Sie alle haben vor etwa einem Jahr im Rahmen des REWE International AG Pilotprojekts eBilling mit digitaler Signatur implementiert. Wir haben mit Wolfgang Hoesl, IT-Manager der Kelly GmbH, Dr. Christoph Falkensammer, Geschäftsführer der Pickfein Lebensmittel GmbH, und Peter Pfluger, Geschäftsführer der Kolm Pfluger GmbH, über ihre Erfahrungen mit der elektronischen Rechnungslegung gesprochen.

EDITEL JOURNAL: Mit der Implementierung der elektronischen Rechnung haben Sie eine Vorreiterrolle in Österreich übernommen. Welche konkreten Vorteile versprechen Sie sich durch eBilling für Ihr Unternehmen?

HOESL: Für Kelly's bedeutet eBilling mit digitaler Signatur vor allem eine rasche und korrekte Übermittlung der Fakturen und damit die pünktliche Zahlung unserer Kunden. Manuelle Eingriffe sind nicht mehr notwendig, ebenso wenig wie Papierablage und physische Aufbewahrung der Daten. Das ist in einem Unternehmen unserer Größe ein erheblicher Effizienzgewinn. Zudem können wir dem

Kunden für ein automatisches Kontroll- und Buchungssystem einen zusätzlichen Service bieten.

FALKENSAMMER: Auch für Pickfein besteht der Vorteil der elektronischen Rechnung in der Durchgängigkeit des Belegflusses und dem Wegfall des Papiers. Neu ist mit der Signatur, dass auch Aufstellungen über gesendete Rechnungen wegfallen.

PFLUGER: Wir haben mit der Implementierung ganz gezielt auf die Anfrage der Kunden reagiert. Schon vorher wurden bei uns elektronische Rechnungen mit Papiersammelrechnung verschickt. Der Vorteil des eBilling mit digitaler Signatur liegt für Kolm Pfluger darin, dass unsere Rechnungen schneller und effizienter abgewickelt werden können.

EDITEL JOURNAL: Für welche Form

Auch diese Unternehmen versenden bereits digital signierte Rechnungen:



der elektronischen Übermittlung von Rechnungen mit digitaler Signatur haben Sie sich entschieden und warum?

HOESL: Kelly's hat sich für avEDium von Avenum entschieden. Bei dieser Lösung wird die Rechnung im EAN-COM[®] INVOIC-Datenformat ausgetauscht. Wir sind davon überzeugt, dass grundsätzlich jede Art des elektronischen Datenaustausches Vorteile bringt, da IT-gestützte Abläufe erfahrungsgemäß stabiler und sicherer sind. Daher nutzen wir jede Gelegenheit, Innovationen in diesem Bereich zu fördern.

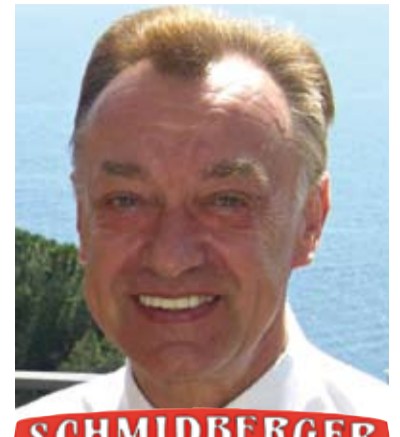
FALKENSAMMER: Für die Erstellung der digitalen Signatur und die entsprechenden Archivierungsfunktionen setzen wir die Software EDI-SIGN von TWZ ein. Die Übermittlung der Daten an das eXite[®]-System von EDITEL erfolgt mit dem Kommunikationsmodul eXite_link. EDI-



Dr. Christoph Falkensammer, Geschäftsführer der Pickfein Lebensmittel GmbH



Wolfgang Hoesl, IT Manager der Kelly GmbH



Peter Pfluger, Geschäftsführer der Kolm Pfluger GmbH



SIGN ist ein Zusatzmodul zu eXite_link, daher sind die Signierung und Archivierung sowie die Kommunikation an den Kunden mit nur einem einzigen Softwareprodukt möglich. Das war uns im Sinne eines effizienten Arbeitsablaufes sehr wichtig.

PFLUGER: Wir verwenden den web Client eXite[®] WebClient von EDITEL. Entschieden haben wir uns für diese Lösung, da das Programm ohne großen Implementierungsaufwand auf

gen und wollen weitere Partner in das Netzwerk aufnehmen.

EDITEL JOURNAL: Welche Aspekte waren Ihnen bei der technischen Umsetzung besonders wichtig?

HOESL: Wir haben vor allem auf verlässliche und kompetente Partner geachtet, die wir mit Avenum, GS1, eXite[®] und A-Cert auch gefunden haben.

FALKENSAMMER: Für Pickfein war die nahtlose Integration in die bestehende IT ohne zusätzlichen Wartungs- und Kontrollaufwand besonders wichtig.

PFLUGER: Kolm Pfluger ist ein verhältnismäßig kleines Unternehmen, das über keine großen IT-Strukturen verfügt. Eine einfache Umsetzung der eBilling-Software war eine Voraussetzung für die Implementierung.

EDITEL JOURNAL: Was waren die größten Herausforderungen bei der Implementierung der notwendigen Software?

HOESL: Für Kelly's war dies besonders die Installation eines Systems, in dem keine manuellen Eingriffe in die Prozesse notwendig sind und trotzdem alle Abläufe übersichtlich und nachvollziehbar bleiben.

FALKENSAMMER: Wir mussten hier in der Tat zu Beginn einige Anpassungen in den Schnittstellenbeschreibungen vornehmen. Zwischenzeitlich haben wir dann aber unser IT-System gewechselt. Im neuen System wurden die REWE-Anforderungen von vorneherein umgesetzt.

PFLUGER: Bei der Implementierung des eBilling-Programms war nicht viel zu tun oder zu beachten. Es musste lediglich auf dem Server installiert werden. Der Support von EDITEL stand uns dabei jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Große Probleme gab es daher glücklicherweise nicht.

EDITEL JOURNAL: Datensicherung spielt vor allem bei sensiblen Dokumenten eine große Rolle. Wie schützen Sie Ihre elektronischen Rechnungsdaten?

HOESL: Bei Kelly's werden die Daten mittels einer automatischen Archivierung ohne jede Möglichkeit einer Datenkorrektur gesichert.

FALKENSAMMER: Die Rechnungen werden automatisch in einen geschützten Ordner am Server gelegt, auf den kein Benutzer Zugriff hat. Die Sicherung erfolgt täglich auf ein Bandlaufwerk, zusätzlich gibt es auch eine außer-Haus-Sicherung.

PFLUGER: Auch bei uns läuft die Archivierung der Daten automatisiert ab. Die zusätzliche Sicherung erfolgt jedoch aufgrund der geringen Datenmenge auf einer externen Festplatte.

EDITEL JOURNAL: Wie schätzen Sie die Zukunftsfähigkeit von eBilling ein?

HOESL: Wir sind davon überzeugt, dass eBilling für die gesamte Branche eine Zukunft hat. Arbeitserleichterung in allen Buchhaltungsprozessen, mehr Transparenz und geringere Fehlerquoten sind dabei nur einige der Vorteile für alle beteiligten Unternehmen.

FALKENSAMMER: Ich denke, dass Signaturverfahren dem Trend der Zeit und den gestiegenen Anforderungen der Finanzverwaltung entsprechen. Durchsetzen werden sie sich aber nur, wenn der Nutzen auch klar darstellbar und kalkulierbar ist.

PFLUGER: Dem kann ich nur beipflichten. Immer mehr Kunden wünschen elektronische Rechnungen. Auch für kleinere Lieferanten lohnt es sich daher, die entsprechenden technischen Voraussetzungen zu gewährleisten, um im Geschäft zu bleiben. ■

Die digitale Signatur

Die Digitale Signatur wird durch ein asymmetrisches kryptografisches Verfahren erstellt. Sie ersetzt die eigenhändige Unterschrift und garantiert dadurch

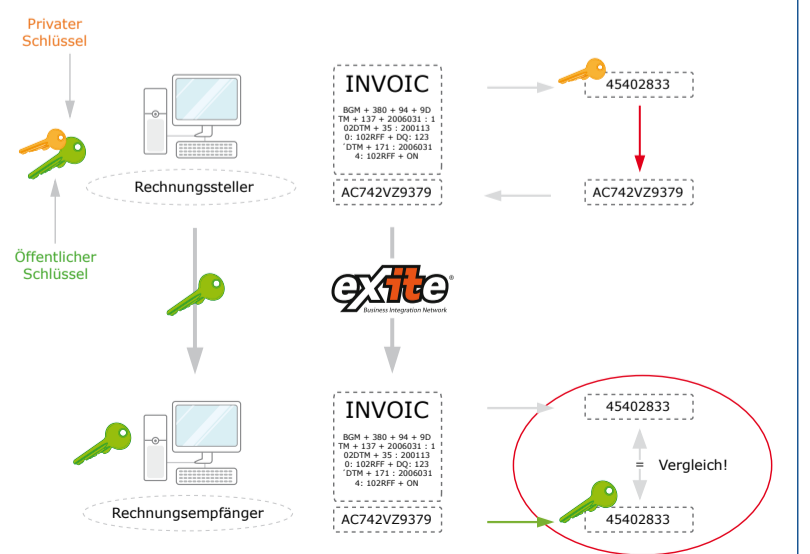
- die Integrität der Daten: das heißt, es ist sichergestellt, dass die Daten während des Transports nicht verändert wurden;
- die Authentizität des Senders: das heißt, die Identifizierung des Rechnungsstellers (= Echtheit der Herkunft) wird sichergestellt.

Um eine digitale Signatur zu erhalten, muss der Rechnungssteller zunächst bei einer Zertifizierungsstelle ein fortgeschrittenes Zertifikat beantragen. Daraufhin wird ihm ein Schlüsselpaar, bestehend

aus einem privaten und einem öffentlichen Schlüssel, zugewiesen. Der private Schlüssel ist nur dem Rechnungssteller bekannt und wird in die Anwendungssoftware eingespielt. Der öffentliche Schlüssel wird dem Geschäftspartner übermittelt und dient dem Rechnungsempfänger nach Übersendung der Rechnung zur Signaturkontrolle.

Mithilfe der Signatursoftware erstellt der Rechnungssteller über die Rechnungsdatei eine Art Prüfsumme, den so genannten Hashwert, und signiert bzw. verschlüsselt diese Prüfsumme mit seinem privaten Schlüssel. Diese signierte Prüfsumme wird dem Dateiinhalt hinzugefügt und dem Geschäftspartner per EDI-Verbindung übersendet.

Der Rechnungsempfänger erhält die Rechnungsdatei und berechnet selbst ebenfalls aus der Datei eine Prüfsumme. Dann entschlüsselt der Rechnungsempfänger mit dem öffentlichen Schlüssel die signierte Prüfsumme des Rechnungsstellers und vergleicht diesen Hashwert mit der selbst errechneten Prüfsumme. Sind beide Werte identisch, so kann der Rechnungsempfänger sicher sein, dass keinerlei Änderungen zwischen Rechnungsversand und -empfang im Dokument vorgenommen wurden. Zusätzlich ist damit auch sichergestellt, dass diese Datei auch tatsächlich vom Rechnungssteller stammt, da der private Schlüssel nur dem Rechnungssteller zugänglich ist.



FRANZ J. HUMENBERGER
EXITE® SERVICE MANAGER



Ein Blick über die Grenze: Tschechien, Slowakei & Ungarn

Tschechiens Handel ist Pionier bei der papierlosen elektronischen Fakturierung.

Bereits im Jahre 2001 startete ein gemeinsames Projekt zwischen MAKRO (Metro) in Tschechien und EDITEL CZ, um die papierlose elektronische Faktura einzuführen. Man entschied sich für die signierte EANCOM®-Variante. Diese war technisch relativ einfach realisierbar und bedeutete für den Handel mehr Sicherheit gegenüber den Finanzbehörden. Theoretisch wären auch unsignierte EANCOM®-Rechnungen gesetzmäßig möglich gewesen.

Jedoch bestand bei dieser Variante eine gewisse rechtliche Unsicherheit und keine der Handelsketten war bereit dieses Risiko einzugehen. Somit ist die rechtliche Lage mit jener in Österreich durchaus vergleichbar.

Heute sind es neben den Schwesterorganisationen MAKRO CZ und METRO SK auch die Handelsketten COOP CZ, AHOLD CZ, AHOLD SK und GLOBUS CZ, die nach diesem Verfahren arbeiten und bereits eine sehr hohe Durchdringung bei den Lieferanten erreicht haben. Die Lieferanten können wie in Österreich zwischen einer integrierten Lösung, die im Zusammenhang mit dem EDI-Konverter implementiert wird, einer WEB EDI-Lösung und einer Outsourcing-Variante wählen. Alle drei Lösungsvarianten werden auch von EDITEL angeboten.

Von den ca. 1.000 EDI-fähigen FMCG-Lieferanten in Tschechien sind an die 800 bereits in der Lage, signierte EANCOM®-Rechnungen zu versenden. Auch einige österreichische Unternehmen, die mit tschechischen Handelsketten eine Geschäftsbeziehung unterhalten, setzen dieses Verfahren bereits ein.



Tschechien ist Vorreiter bei der Entwicklung elektronischer Rechnungen.

In Ungarn wurde die papierlose Faktura erst vor 2 Jahren eingeführt, wobei Ungarn sehr wohl zwischen EDI (=EANCOM®) und nicht-EDI (z. B. PDF-Files oder diversen XML-Strukturen) unterscheidet. Nicht-EDI-Fakturen müssen signiert werden, EDI-Fakturen brauchen keine elektronische Signatur, jedoch ist dann eine monatliche Sammelabrechnung je Kunde, wie es auch in Österreich noch gängige Praxis ist, auf Papier erforderlich.

Die Archivierungsvorschriften sehen eine achtjährige Aufbewahrungsfrist vor. Hier geht es jedoch nicht um komplizierte Archivierungsvorschriften mit Time-Stamping-Verfahren, sondern vielmehr nur um ein einheitliches XML Interface, um eine Faktura auf Anforderung der Behörde sichtbar (lesbar) zu machen. Im Unterschied zu Tschechien gibt es in Ungarn noch kaum Erfahrungen mit den prüfenden Behörden.

Aus technischer Sicht ...

... ist die elektronische Rechnung mit Signatur in den drei Nachbarländern Tschechien, Slowakei und Ungarn mit der österreichischen Umsetzung vergleichbar. Man kann durchaus von einem harmonisierten, länderübergreifenden Signaturverfahren sprechen. Unterschiede gibt es etwa beim Prozessablauf. So sind z.B. in Tschechien Bestätigungsnachrichten wie AUTACK oder APERAK nach der Rechnungsübermittlung üblich. Manche Handelsunternehmen setzen die COMDIS zur automatisierten Übermittlung von inhaltlichen Diskrepanzen bzw. Fehlern in der empfangenen E-Invoice ein. Besondere Beachtung sollte den nationalen Archivierungsanforderungen in den Ländern gelten.

Gern steht Ihnen unser EDITEL-Sales Team für weitere Informationen unter +43 (0)1/505 86 02 zur Verfügung.



„Auf der sicheren Seite mit Standard EDI-Verfahren“

Welche Richtlinien sind bei der Implementierung und Nutzung von E-Invoicing zu beachten und wie werden sich diese in Zukunft durch die geplante neue EU-Richtlinie verändern? Ein Gespräch mit Dr. Gerhard Laga, dem Geschäftsführer des E-Centers der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ).

EDITEL JOURNAL: Die geplante Änderung der EU-Direktive zur Mehrwertsteuer sieht eine Liberalisierung für das Verfahren der elektronischen Rechnung vor, also eine Gleichstellung von Papier- und elektronischer Rechnung. Was müssen Unternehmer bei der Nutzung von E-Invoicing beachten, um den gesetzlichen Anforderungen Genüge zu tun?

DR. LAGA: Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist die Echtheit der Herkunfts- und Unversehrtheit der Rechnungsdaten. Die geänderte EU-Richtlinie sieht vor, dass in Zukunft dem Steuerpflichtigen die Verantwortung für das Verfahren übertragen wird, durch welches er dies sicherstellen will. Dabei spielt es erst einmal keine Rolle, ob es sich dabei um eine Papier- oder eine elektronische Rechnung handelt.

EDITEL JOURNAL: Wie kann bei einer elektronischen Rechnung die Echtheit und Unversehrtheit garantiert werden?

DR. LAGA: Die EU-Direktive plant hier die Nutzung sicherer Geschäftsprozesse. Das bedeutet, dass die Rechnung als ein Teil der „Business Control“ gesehen wird, also des Geschäftsprozesses, der für das jeweilige Unternehmen dokumentiert wird. Sie ist ein Teil des gesamten Lieferprozesses, ist damit referenziert und kann vollständig nachvollzogen werden. So entsteht auch eine zusätzliche Kontrollinstanz, um den tatsächlichen Fluss der Waren mit dem Datenfluss abzugleichen; sozusagen eine interne, automatisierte Kontrolle. Für die Umsetzung einer solchen Prozesskette eignen sich EDI-basierte Verfahren bestens, die den gesamten Basisgeschäftsprozess abdecken und in die das elektronische Rechnungsdokument einfach als zusätzliches Element eingefügt wird.

EDITEL JOURNAL: Gibt es ein solches EDI-Verfahren auch für den österreichischen Markt?

DR. LAGA: Ja, in Österreich wurde ein standardisiertes EDI-Verfahren

DR. LAGA: Die fortgeschrittene Signatur garantiert nach geltendem österreichischem Recht die Echtheit und Unversehrtheit von elektronischen Rechnungen. Unter der

„Die fortgeschrittene Signatur garantiert nach geltendem österreichischem Recht die Echtheit und Unversehrtheit von elektronischen Rechnungen. Unter der geplanten neuen EU-Richtlinie stellt sie ein zusätzliches optionales Sicherheitselement dar.“

**DR. GERHARD LAGA, GESCHÄFTSFÜHRER
E-CENTER DER WKÖ**



mit fortgeschrittener Signatur entwickelt, das vom Bundesministerium für Finanzen geprüft und anerkannt ist.

Meines Wissens wird es zurzeit von der REWE International AG bereits praktisch eingesetzt. Bei diesem werden die elektronischen Rechnungsdaten mit dem strukturierten Datenformat EANCOM® elektronisch signiert ausgetauscht. Die Umsetzung basiert auf der ECR-Schnittstellendokumentation von GS1 Austria.

EDITEL JOURNAL: Von der fortgeschrittenen Signatur ist in diesem Zusammenhang immer wieder die Rede. Ist diese in Österreich denn zwingend erforderlich?

geplanten neuen EU-Richtlinie stellt sie ein zusätzliches optionales Sicherheitselement dar. Im standardisierten österreichischen EDI-Verfahren ist diese Signatur integriert. Damit ist der Steuerpflichtige in jedem Fall auf der sicheren Seite.

EDITEL JOURNAL: Bis wann dürfen wir mit der Umsetzung der neuen EU-Richtlinie rechnen?

DR. LAGA: Eine Umsetzung ist mit einer entsprechenden Übergangsphase bis spätestens Anfang 2013 geplant. Wir werden uns aber dafür einsetzen, dass die Umsetzung in Österreich sehr rasch erfolgt, um Rechtssicherheit für alle Unternehmen zu schaffen. ■

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: EDITEL Austria GmbH, 1040 Wien, Mayerhofgasse 1; T: +43 1 505 86 02; E-Mail: admin@editel.at. EDITEL Austria GmbH ist eine 100%-Tochter der GS1 Austria GmbH. Der Unternehmensgegenstand der EDITEL Austria GmbH ist die Abwicklung des elektronischen Datenaustausches zwischen Geschäftspartnern, der Vertrieb dafür notwendiger Softwareprodukte und Unterstützungsleistungen. **Geschäftsführung und für den Inhalt verantwortlich:** Mag. Peter Franzmair; **Produktion:** Publish Factory GmbH, 1060 Wien; **Layout:** www.andrej.cc; **Offenlegung lt. Mediengesetz, Stand 1.3.2009:** Newsletter zur Förderung und Unterstützung des Tätigkeitsbereiches von EDITEL Austria.